

S a u s i t z i s c h e s

**S** a g a z i n,

Fünftes Stück, vom 14<sup>ten</sup> März, 1789.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Ueber die häufigen Klagen über Feinde in unsern  
alten Kirchenliedern.

In liturgischer, psychologischmoralischer und historischer Rücksicht.

**N**ach habe zu wenig Belesenheit, als daß ich wissen könnte, ob schon jemand über diesen Gegenstand etwas geschrieben, und etwa in einer liturgischen Abhandlung oder in einer Moralthologie aufmerksam darauf gemacht hat. Sene geschweh, oder nicht: ich theile hier einige Gedanken mit, die mir bey unsern alten Kirchenliedern so oft eingefallen sind, und unterwerfe sie dem Urtheil derer, denen es um reine Gottesverehrung zu thun ist. Ich bin weit entfernt, den entschiedenen Werth vieler unsrer alten Kirchengesänge herabzusetzen; aber gewiß hab' ich nicht Unrecht, wenn ich unter das Andachtstörende, welches zuweilen darin vorkommt, auch die häufigen Stellen rechne, welche von Feinden handeln, und über sie klagen. Daß sie häufig sind, brauch' ich denen nicht erst durch Allegate zu beweisen, die sich nur die Mühe nehmen wollen, im ersten besten alten Gesangbuch einige Minuten in den sogenannten Kreuz- und Trostliedern zu blättern.

Ich meines Theils lasse die Lieder mit dergleichen Stellen nicht gern bey öffentlichen Gottesdienst singen; denn es ist mir unerträglich, wenn die ganze Gemeinde etwas herschreit, was doch nur einige mit Wahrheit singen können. Z. B. in dem sonst guten Liede: In dich hab ich gehoffet, HErr 2c. schreit jeder mit; mir hat die Welt trüglich gericht mit Lügen und mit falschem Gedicht,  
§
viel